

unsere Erwartung. Weil wir von Gott geliebt sind,
haben wir genug Standfestigkeit, um anderen
mit Erbarmen, Geduld, Demut, Milde (Kol) zu begegnen.
Liegt darin ^{das Schlüssel zum} das geglichene Familienleben?
Ist die Liebe Christi stark genug, dass wir auch
andere Stärken?

Haben Sie das schon erlebt, dass Sie jemand unwirsch
anfähet, vielleicht sogar beleidigt? Haben Sie sich
auch gebohrt: Wie soll ich angemessen reagieren? Genauso
aggressiv zurückreden? Mich rächen? Etwas „zu Fleiß“ tun?
Es bleibt ein ungelöstes Gefühl zurück, auch wenn man in
einem Wortgefecht liegt. Wäre es besser gewesen zu schweigen?
Hätte man auch in Ruhe sprechen können - vielleicht
nicht in der „Mitte des Gefechtes“?

Aus dem Evangelium strahlt ein Ruhe und

Ausgeglichenheit zweier alter Menschen: Hanna
und Simeon. Sie liebten sich durch nichts beirren,
den Messias zu erwarten. Simeon freut sich von
Kreuzen, als er Jesus in die Arme nehmen konnte:

„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du
geregelt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen
haben das Heil gesehen.“ (Lk 2, 29-30)

Und Hanna wird zu einer Botin Christi: „Sie sprach
über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems
warteten“ (Lk 2, 38)

Wäre das nicht eine Vision für uns in unseren
Familien? Wenn wir Christus nicht aus den
Augen verlieren, wie Er uns reich gemacht hat,
dann würde es uns leichter fallen, was uns der Hl. Paulus
rät: „Bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit
Güte, Demut, Milde, Geduld“ (Kol 3, 12)

Amen